

Wochenblatt

für

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Vierteljährlicher Pränumerationspreis 10 Agr. — Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Corpusspalt 8 Pf. — Annahme von Inseraten bis Montag resp. Donnerstag Mittag. — Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, werden mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

N^o 49.

Dienstag, den 11. August

1868.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, 10. August. Bei dem heute Mittag kurz nach 1 Uhr auch unsere Stadt leicht berührten Gewitter, hat der Blitz in dem 2 Stunden entfernten Dorfe Neukirchen im Kleberschen Gute gezündet und dasselbe in Asche gelegt.

Wie dem „Leipziger Tagebl.“ neuerdings mitgetheilt wird, ist am 2. August der Postbote Nieth in Zwenkau an der Cholera verstorben. Am 27. Juli war der Hausbesitzer Fischer in Döhlen bei Zwenkau an derselben Krankheit gestorben.

Leipzig, 7. August. Einem hier weit verbreiteten Gerüchte zufolge haben am vergangenen Sonntage mehrere Reiter der in Begau liegenden Cavallerie sich so weit vergessen, zwischen Bröfen und Wischhausen einen Bauersohn in der rücksichtslosesten Weise zu schlagen und dann dem Tode Nahen in den Schnauderfluß zu werfen, hierauf aber den zum Schutze seines Sohnes herbeigeeilten Vater des Mißhandelten ebenfalls zu schlagen, daß derselbe in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Die gerichtliche Untersuchung dieses Vorganges ist jedenfalls bereits eingeleitet. (L. Z.)

Seit dem 2. August ist einer Nachricht der „Leipziger Nachrichten“ zufolge der bekannte Banquier Carl Cyril Böhme aus Zwickau, ein Mann von 68 Jahren, welcher in seinen Geschäften nach Leipzig gekommen war, an jenem Tage die telegraphische Nachricht von dem in Aussicht stehenden Tode seiner Frau erhalten und darauf das von ihm bewohnte Hotel verlassen hatte, um nach Zwickau zurückzukehren, spurlos verschwunden, da er weder in seinem Wohnorte angekommen, noch in dem Hotel in Leipzig, wo er gewohnt hat, wieder zum Vorschein gekommen ist.

In Connewitz bei Leipzig ist jüngst ein 6jähriges Mädchen, die Tochter eines dortigen Bäckermeisters, an der Tollwuth gestorben. Das Kind wurde ungefähr vor 8 — 14 Tagen in einer Connewitzer Sandgrube, wo es mit anderen Kindern spielte, von einem Hund ins Gesicht gebissen. Obgleich das Kind sogleich in ärztliche Behandlung genommen worden, so ist doch vor einigen Tagen die schreckliche Krankheit ausgebrochen und der Tod nach vielen Leiden erfolgt.

Plauen i. V. Hier hat ein mit dem Einfangen der Hunde beauftragter Knecht die unerhörte Frechheit begangen, einem Knaben die Schlinge über den Kopf zu werfen und denselben so lange zu droffeln, bis eine herzugekommene Frau das arme Kind befreite und dem rohen Menschen eine Ohrfeige applicirte. Der Freche wurde von der Polizei sofort verhaftet und sieht seiner wohlverdienten Strafe entgegen.

Ein gefährlicher Dieb, Betrüger und Mörder, der Scharfrichter-gehilfe Friedrich August Morgenstern aus Wernsdorf, wurde nach gesplogener Hauptverhandlung des Bezirksgerichtes Zittau am 31. Juli zu 26 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Es hatte dieser elende, in der Gerichtsverhandlung höchst frech auftretende Strolch am 13. December v. J. dem Weisrohn Große in Ostitz ein großes Fleischmesser in den Unterleib gejagt in demselben Augenblicke, als dieser in Ausübung seiner Pflicht den wegen Betrügereien verfolgten Morgenstern in dem Hause eines gewissen Nothe abfassen wollte. Nach zwei Tagen war infolge des gefährlichen Stiches der Weisrohn Große eine Leiche. Schon früher einmal hatte derselbe Morgenstern einen Transporteur unterwegs mit einem Bleistock (Todtschläger) vor den Kopf geschlagen und war dadurch seiner Einlieferung im Gefängniß entzungen.

Die „A. A. Z.“ schreibt: „Das Treiben der Orthodoxen und confessionellen Ultras wird auch in Sachsen immer ärger. So haben sich z. B. etwa 90 dergleichen Geistliche bei dem jüngsten Leipziger Missionsfest unter einander das Wort gegeben: evangelisch-lutherische Christen unirtet Landeskirche wegen ihrer Annäherung an die reformirte Kirche von den evangelisch-lutherischen Ältern in Sachsen fortzuweisen, nachdem dieselben ungeführt seit länger als 50 Jah-

ren an diesen communicirt haben. (!) Solchem Fanatismus und solcher mehr als dreifachen Eigenmächtigkeit gegenüber ist es recht erfreulich, daß, soviel bis jetzt von den Kirchenvorstandswahlen verlautet, dieselben meist in liberalem Sinn ausgefallen sind. Es geht bei uns wie in Oesterreich: die „Schwarzen“ graben sich durch ihr blindes Wüthen selbst ihr Grab.“

Die Seemacht Norddeutschlands. Der norddeutsche Bund verfügt zur Zeit über 7167 Seeschiffe mit einem Gehalt von 1,336,719 Tonnen. Großbritannien und Irland zählen 28,632 Seeschiffe mit 5,326,073 Tonnengehalt. Fast gleich ist die Stärke der Nordamerikanischen Marine. Frankreich verfügt über 15,092 Seeschiffe mit 985,235 Tonnengehalt. Italien mit Venetien zählen 2231 Seeschiffe mit 510,152 Tonnen. Oesterreich hat 8132 Seeschiffe mit einem Gehalte von 510,152 Tonnen. Hieraus erhellt, daß jetzt schon unsere junge Marine im Tonnengehalte nur den Marinen Englands und Nordamerikas nachsteht.

Der preussische Kronprinz hat sich beim Jubiläum der Universität Bonn den Doctorhut der Jurisprudenz geholt. Er freute sich herzlich über den Hut und versicherte, er wolle dem Rechte immer Ehre machen. Das Jubelfest war sehr gelungen, die Corps hatten sich um die brillante Feier sehr verdient gemacht. Dem Prinzen wurde beim Gartenfest ein Herr vorgestellt. Haben Sie auch hier studirt? — Ja wohl, k. Hoheit! — Zu welchem Corps haben Sie gehört? — Königl. Hoheit, ich war Kameel! — Ja sehen Sie, sagte der Prinz lächelnd, das bin ich auch gewesen, ich habe nur nicht mit der Sprache herausrücken wollen. — Sogar der Cultusminister v. Mühlner war bei dem Jubiläum sehr fidel, beim letzten Glas erinnerte er sich dunkel, daß das schöne Studentenlied: „Grad' aus dem Wirthshaus komm' ich heraus“ von einem Bonner Studenten gemacht worden und noch dunkler, daß dieser Student er selber, Se. Excellenz der Herr Cultusminister in spe gewesen sei.

Eine Mittheilung aus Berlin vom 3. August beginnt mit der Bemerkung: Wenn bisher auch nichts Bestimmtes über eine weitere Annäherung zwischen Oesterreich und Preußen verlautet, so sieht doch fest, daß die Vorgänge und Redebübungen auf dem Wiener Schützenfeste nicht im Stande sein werden, das zwischen beiden Mächten bestehende gute Einvernehmen zu trüben. Als Beweis dafür dürfte u. a. auch die Thatsache dienen, daß während des Aufenthalts des Königs von Preußen in Ens sehr viele österreichische Personen von hohem Range auf ihrer Durchreise sich dem Könige haben vorstellen lassen und von diesem mit größter Auszeichnung aufgenommen worden sind.

Wien. Folgende Ziffern über die Consumtion in der Festhalle dürften nicht uninteressant sein. Es werden täglich verzehrt 4000 bis 5000 Pfd. Rindfleisch, 2000 Pfd. Kalbfleisch, 2000 Pfd. Schweinefleisch, 2400 bis 3200 Paar Schützenwürstel 4000 Stück Geflügel, 10 — 15,000 Flaschen Wein und 400 bis 600 Eimer Bier. Das sind natürlich nur jene Lebensmittel, die für die Festhalle-Restaurations geliefert und auf dem Festplatze auch consumirt werden.

In der Nähe der Festhalle in Wien fand eine Patrouille der Schützenwache einen steirischen Schützen stöhnend liegen. Was ist Ihnen zugestoßen? fragte sie. — Ach, der Magen thut mi gar so stark drucken! — Wovon denn? (die Patrouille fürchtete, von den vielen Reden) — Weiß ich's? es kann doch nit von den 28 Paar Schützenwürstel mit Kraut sein?

In Brüssel hat ein braver und kluger Richter den Jesuiten eine erschlichene Erbschaft wieder entrisen und den rechtmäßigen Erben, bedürftigen Leuten, zugewendet.

Paris, 5. Aug. Nach Berichten aus Dünkirchen sind gestern Abend daselbst die Staatsmagazine auf dem Marine-Quai durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden wird auf 1,200,000 Frs. geschätzt. Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen.